Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 15

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. August 1936. DER Nr. 15 - 19. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion
Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Wo die Masse sich schart, darfst Du das Schlimmste erwarten. Seneca.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Die Judenverfolgungen. — Die Agonie des Christentums. (Schluss.) — Nachruf auf den deutschen Idealismus. — Gegner an der Arbeit. — Verschiedenes. — Grosser Gewerkschaftssender Moskau. — Feuilleton: Die Kirche brennt! (Schluss.) — Gedankenblitze von Fix. — Literatur.

Die Juden-Verfolgungen.

Vortrag, gehalten anlässlich des Internationalen Freidenker-Kongresses in Prag (8.—13. April) von J. Hoving (Holland).

Als Freidenker haben wir es auf zweierlei Weise mit den Juden zu tun. Wir haben es zu tun mit ihrem Glauben und wir haben es zu tun mit den Juden als Menschen und Mitbürger. Ihren Glauben haben wir immer bekämpft, so wie wir jeden Glauben bekämpfen. Ja, vielleicht haben wir den jüdischen Glauben sogar noch mit etwas mehr Empörung verworfen als den Glauben des neuen Testaments, weil der jüdische Glaube eine noch viel vollkommenere Sündenreligion ist, als das Christentum und vielleicht auch noch viel untoleranter gegen abtrünnige Glaubensgenossen. «Verwesende geistige Leprakranke, die man ausrotten soll», nennt der Talmud die Juden, die nicht mehr an die Kerngedanken der jüdischen Religion glauben können.

Die jüdische Religion ist eine einzige grosse Massensuggestion der Selbstverachtung und des Sündengefühls. Diese Religion ist am meisten entfernt von dem Stolz und dem guten Gewissen des Freidenkers, wenn dieser mit seiner Vernunft autonom urteilt über das Verhältnis von Gott und Leid und mit Stendhal findet: «La seule chose qui excuse Dieu, c'est qu'il n'existe pas (Das Einzige was Gott entlastet ist, dass er nicht existiert). Die jüdische Religion kam zu einer vollkommen gegenteiligen Auffassung: alles Leid der Welt ist erklärlich aus der Sünde des Menschen. Nicht Gott ist schuldig, sondern der Mensch ist schuldig. Unschuldiges Leiden gibt es nicht. Hier wurzelt der Juden Würdelosigkeit, ihr Sich-Wegwerfen, ihr Sichselbst-Bespeien, ihr ganzes sklavenhaftes Bussgewinsel.

Damit hängt ein Zweites zusammen, das die jüdische Religion so unangenehm auszeichnet: Wenn alles Leid eine Folge heimlicher oder offener Sünde ist, so ist der am meisten leidende Mensch der grösste Sünder, und auch: Wer leidet, den darf man verachten, weil er ein von Gott gezeichneter und gezüchtigter ist. Aus solchen und ähnlichen Gedanken erklärt sich die würdelose Haltung, die die deutsche jüdische Kirche auch jetzt wieder einnimmt während den Judenverfolgungen im Dritten Reich, eine Haltung, die scharf absticht gegenüber der Haltung von gewissen Katholiken und Protestanten, um nicht zu sprechen von einigen revolutionären Arbeitern.

Ich hebe meine Gegnerschaft gegen die jüdische Religion und Kirche deshalb so scharf hervor, damit das, was ich über die Judenverfolgungen jetzt sagen will, ins rechte Licht gerückt werden kann. Jüdischer Glaube ist etwas anderes als jüdische Menschen. Was wir als Freidenker gegen den jüdischen Glauben haben, werden wir bekämpfn, und zwar nur mit den Waffen des Geistes, aber in den Judenverfolgungen werden Menschen entrechtet, nicht nur ein Glaube. Hier nimmt man lebenden Menschen ihre Menschenrechte. Dass man gegen den jüdischen Glauben ist, ihn bekämpft mit Gründen, hat nicht die Konsequenz, dass man nun auch für die Entrechtung von jüdischen Menschen sein muss. Im Gegenteil, unsere Haltung den Judenverfolgungen gegenüber wird von ganz etwas Anderem bestimmt, als von unserer Abneigung gegen den jüdischen Glauben: sie soll bestimmt werden von der Erkenntnis, dass jeder Mensch ein Recht hat auf die allgemeinen Menschenrechte, auch die Menschen, die in Weltanschauungsfragen uns diametral gegenüberstehen, wie die gläubigen Juden. Und was hier von den Juden gesagt wird, das gilt auch für Katholiken und Protestanten.

Wir bekämpfen jeden Glauben mit den Waffen des Argumentes. Dies steht auf der einen Seite, auf der andern Seite aber hat zu stehen: wir kämpfen für die allgemeinen Menschenrechte für jeden Menschen, wir kämpfen also gegen die Entrechtung, die Verfolgung, die Diffamierung, die Misshandlung und Beraubung von jüdischen und natürlich auch von katholischen, evangelischen und anderen Menschen. Die internationale Freidenkerbewegung, wenn es nach mir geht, soll heute eine Weltbewegung zur Verteidigung der allgemeinen Menschenrechte werden.

Julius Mader hat einmal gesagt: «Das wesentlichste des Antisemitismus ist, dass sich in ihm alle Schwäche eines Volkes offenbart. — Die Judenschaft eines Staates wird sozusagen zum Wertmesser der Reife des betreffenden Volkes». Das ist sehr richtig. Es bedeutet, dass wenn man urteilen will über den Grad der Kultur eines Volkes oder Regimes, darauf zu achten hat, wie die schwächste Gruppe, des betreffenden Volkes behandelt wird, jene Gruppe die sich am allerwenigsten verteidigen kann, der gegenüber man sich alles erlauben kann, ohne selbst ein Risiko auf sich zu nehmen. Das aber sind die Juden. In Deutschland kann man an der Behandlung der Juden sehen, wie das Regime auch die Katholiken und Protestanten behandeln würde, wenn es sich diesen Gruppen